

Universität zu Köln
Slavisches Institut
Schwerpunkt Polnisch

UNESCO Forschungsbericht
Salzmine in Wieliczka (Polen)

„Wie hat sich der Wandel der Salzmine in Wieliczka vom Bergbau zum Tourismus auf die Stadt ausgewirkt?“

WiSe 2019 – SoSe 2020

bei Prof. Dr. Stephan Köhn und Ulrike Wesch

Eingereicht am 19.02.2020

Von: **Silvia Gorny**

████████████████████

████████████

Japanische Kultur in Geschichte und Gegenwart & Slavistik

████████████████████

██

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	1
2. Weltkulturerbestätte Wieliczka	1
3. Projekt	2
3.1 Vorhaben	2
3.2 Analyse.....	3
3.2.1 Historische Bedeutung	3
3.2.2 Entwicklung nach 1996.....	5
3.3 Forschung vor Ort – persönliche Erfahrungen.....	8
3.3.1 Beobachtungen.....	9
3.3.2 Umfragen und Gespräche.....	9
4. Fazit.....	10
5. Literaturverzeichnis	12
5.1 Internetquellen	13
Anhang	14

1. Einleitung

„It is a civilisation paradox that the 20th century man, just like thousands and hundreds of years ago is coming to use the underground for their needs and to appreciate their advantages“¹

Das Zitat stammt aus einem Text zum Thema der Salzmine „Wieliczka“. Er beschreibt treffend ihre aktuelle Funktion und die Verbindung zum UNESCO Weltkulturerbe. Denn Kultur ist ein wandelbares Phänomen, das sich je nach Ort, Zeit und Gegebenheiten anders entwickelt. Daher ist es wichtig das vergangene Wissen zu bewahren und daraus zu lernen, weil es nahezu unmöglich ist, dass sich Kultur erneut auf dieselbe Art und Weise formt. Um dieses zu unterstützen werden Orte und Traditionen vom besonderen Wert durch die UNESCO auf die Liste des Weltkulturerbes aufgenommen. Unter den Welterbestätten auf der allerersten Liste war auch die Salzmine „Wieliczka“ vorzufinden. Sie ist ein schönes Beispiel dafür, wie Spuren der menschlichen Kultur sichtbar werden und sich mit der Zeit wandeln. Bis heute entwickelt sich die Salzmine stetig weiter und wird dies auch immer tun, solange die Stadt, die sie umgibt, existiert. Für dieses Projekt ist besonders die Zeit ab 1996 wichtig, da die Arbeiter der Salzmine von da an gezwungen waren einen drastischen Wandel zu durchleben und sich von einem Bergwerk zu einem Touristenmagneten zu entwickeln.² Es soll dabei erforscht werden, was für eine Bedeutung und Wirkung der Wandel der Salzmine auf die Stadt und die Bewohner hat. Zunächst wird die Welterbestätte selbst vorgestellt, um einen Einblick in die kulturelle Wichtigkeit zu bekommen. Anschließend werden das Vorhaben und die Methoden des Projekts erklärt, sodass nachvollziehbar wird, wieso man sich für die Forschungsmethoden entschieden hat. Anschließend folgt ein Fazit mit den Erkenntnissen.

2. Weltkulturerbestätte Wieliczka

Die Stadt „Wieliczka“ befindet sich im Süden Polens, nahe Krakau, mit der gleichnamigen Salzmine, die früher mit der Salzmine in Bochnia eine Einheit gebildet hatte, jedoch sich später von Bochnia loslöste.³ Das Besondere an der Mine Wieliczka ist dabei, dass sie sowohl seit Jahrtausenden existiert als auch die einzige Mine Weltweit ist, die durchgängig seit dem Mittelalter im Betrieb ist.⁴ Charakteristisch ist dabei die mehr als 1000 Jahre alte Minenkultur Polens, die sich darin widerspiegelt⁵ und vor allem die komplizierte geologische Zusammensetzung, welche durch diverse Techniken abgebaut werden musste.⁶ Zusätzlich dazu findet man

¹ vgl. CZAJA, Piotr, MIKOŚ, Tadeusz, CHMURA, Janusz: „Mining Construction in the work of saving the most precious undergrounds“. In: D'OBYRN, Kajetan (Hrsg.): *Problems of protecting the heritage of material culture of historic mines in European Union countries*. Wieliczka: Wieliczka Salt Mine 2011, S. 17.

² vgl. GONET, Andrzej u.a.: *Kopalnia Soli "Wieliczka": Ratowanie zabytku: Natura i technika*. Wieliczka: Kopalnia Soli „Wieliczka“ Trasa Turystyczna 2017, S. 18.

³ vgl. DŁUGOSZ, Alfons: *Wieliczka: Magnum sal jako zabytek kultury materialnej*. Warszawa: Arkady 1958, S. 52

⁴ vgl. PASZCZA, Henryk: „Financial aspects of the protection of tangible cultural heritage of historical mines“. In: D'OBYRN, Kajetan (Hrsg.): *Problems of protecting the heritage of material culture of historic mines in European Union countries*. Wieliczka: Wieliczka Salt Mine 2011, S. 62.

⁵ vgl. CZAJA u.a.: „Mining Construction“, S. 12.

⁶ vgl. GONET u.a.: *Ratowanie zabytku*, S. 17.

auf 245 km in fast 218 Kammern⁷ Zeitzeugen der Religiosität in Form von Skulpturen, Gemälden und Kapellen diverser Ausformungen⁸. Daher gab es bereits ab Mitte des 15. Jahrhunderts die ersten Pilger, welche die Grabstätte der heiligen Kinga besuchen wollten.⁹ Gerade diese Techniken und Diversität machen die Salzmine zu einem besonderen Erbe der Menschheit, das geschützt werden muss. Aus diesem Grund wurde die Salzmine 1976 auf die erste Liste für den Titel des UNESCO Weltkulturerbes aufgelistet, wo sie zwei Jahre später dann angenommen wurde. Auch der polnische Präsident erkannte die Salzmine Wieliczka 1994 als Historisches Monument an, das schützenswert ist.¹⁰ Allerdings war der Zustand der Mine 1985 von zahlreichen Seiten bemängelt worden¹¹, auch wenn die Salzmine seit 1978 auf der UNESCO Liste war und eigentlich geschützt werden sollte. Aus diesem Grund befand sich die Salzmine 1989-1998 auf der Liste der gefährdeten Weltkulturerben¹². Um dagegen vorzugehen erhielt die Salzmine 1989, 1993 und 1994 Fördergelder von insgesamt über 157.000 USD.¹³

3. Projekt

Insbesondere wegen des harschen Vorgehens nach dem Zweiten Weltkrieg entstanden irreparable Schäden, die dazu führten, dass es zu einer Süßwasserkatastrophe kam.¹⁴ 1992 gelangten bis zu 300 Liter Wasser pro Minute in die Mine, was damit endete, dass ab 1996 der Salzabbau eingestellt werden musste.¹⁵ Allerdings, auch wenn die Mine ihre wichtigste Funktion verloren hatte, waren die Bewohner nicht bereit diese zu schließen. Stattdessen begann man die Tatsache auszunutzen, dass bereits seit Jahrhunderten Touristen zur Salzmine pilgerten. Ab 1996 entwickelte sich die Mine zusammen mit der Stadt zu einem Touristenmagneten. Gerade dieser rasche Wandel von einer Salzmine zu einer Touristenmetropole hinterließ Spuren. In diesem Projekt wird dieses näher ergründet und untersucht, inwieweit die Folgen von diesem Wandel Auswirkungen auf die Stadt und ihre Bewohner hat.

3.1 Vorhaben

Um dieses zu erreichen, muss erst einmal herausgearbeitet werden, was für eine Rolle die Salzmine vor 1996 hatte, um dann im nächsten Schritt den nachfolgenden Wandel beurteilen zu können, der auch die Stadt prägte. Im Fokus steht hierbei vor allem die letzten zehn Jahre, da

⁷ vgl. D'OBRYN, Kajetan: „Prevention of natural hazards as a condition for preservation of historic underground workings of the Wieliczka Salt Mine“. In: D'OBRYN, Kajetan (Hrsg.): *Problems of protecting the heritage of material culture of historic mines in European Union countries*. Wieliczka: Wieliczka Salt Mine 2011, S. 81.

⁸ vgl. JODŁOWSKI, Antoni: „The historical and cultural dimension of the historic salt mine in Wieliczka“. In: D'OBRYN, Kajetan (Hrsg.): *Problems of protecting the heritage of material culture of historic mines in European Union countries*. Wieliczka: Wieliczka Salt Mine 2011, S. 27.

⁹ vgl. GONET u.a.: *Ratowanie zabytku*, S. 95.

¹⁰ vgl. JODŁOWSKI: „The historical and cultural dimension“, S. 27.

¹¹ vgl. DŁUGOSZ: *Magnum sal jako zabytek*, S. 9.

¹² vgl. „World Heritage Committee Removes Old City of Dubrovnik and Wieliczka Salt Mine from its List of Endangered Sites“; abrufbar unter: <https://whc.unesco.org/en/news/147/> (letzter Zugriff am 12.01.20).

¹³ vgl. „International Assistance: requests for the property until 1995“; abrufbar unter: <https://whc.unesco.org/en/soc/2022> (letzter Zugriff am 12.01.20).

¹⁴ vgl. ZARĘBSKI, Zbigniew u.a.: *Ocalić i pokazać światu: 30 lat Kopalni Soli Wieliczka na Liście Światowego Dziedzictwa Kulturowego i Naturalnego UNESCO 1978 - 2008*. Wieliczka, Polen: Kopalnia Soli „Wieliczka“ 2008, S. 10.

¹⁵ vgl. GONET u.a.: *Ratowanie zabytku*, S. 50.

es dazu die meisten Quellen gibt. Im nächsten Schritt werden die Ergebnisse mit den gesammelten Daten vor Ort abgeglichen und es wird darauf eingegangen, wie die Bewohner selbst die Situation empfinden, was Hinweise auf Tendenzen bekräftigen oder gar neue Fragen aufwerfen könnte. Anschließend folgt ein Fazit in dem die Forschungsfrage „Wie hat sich der Wandel der Salzmine in Wieliczka vom Bergbau zum Tourismus auf die Stadt ausgewirkt?“ beantwortet wird.

3.2 Analyse

Zur Analyse der Rolle der Salzmine und der Veränderung der Stadt vor 1996 werden vor allem ältere Texte ausgewertet. Allerdings sind die Quellen in überschaubarer Anzahl enthalten und fast ausschließlich in Polnisch verfasst. Aufgrund dessen, dass die Geschichte einen geringeren Stellenwert in diesem Projekt einnimmt, wird versucht lediglich das notwendigste aufzugreifen und Themenfelder, wie z.B. die politische Lage, außer Acht gelassen. Im zweiten Teil der Analyse wird die Entwicklung genauer untersucht. Grundlage dafür sind zwei Texte, die sich mit den Planungen der zukünftigen Entwicklung der Stadt in den Jahren 2007-2015 und 2015-2022 befassen. Anhand dessen sollen Tendenzen herausgearbeitet werden, welche die veränderte Rolle der Salzmine in Hinsicht auf die Stadt Wieliczka verdeutlichen.

3.2.1 Historische Bedeutung

Wie bereits eingangs erwähnt, hat die Salzmine eine lange Geschichte hinter sich. Dabei wurde Salz nicht nur als Konservierungsmittel geschätzt, sondern auch des Öfteren als Zahlungsmittel benutzt und als Machtsymbol angesehen. Mit dem Gewinn der Salzmine, damals auch bekannt als „Magnum Sal“ (dt. „Großes Salz“), bezahlte man im 14. Jahrhundert einen Großteil des Königshauses Krakaus und die Schlösser, wie das Schloss Wawel.¹⁶ Auch Gelehrte und Akademiker profitierten davon.¹⁷ Aus diesem Grund beanspruchte der König die Minen, weshalb die Arbeiter selbst nur wenig davon hatten. Vor allem war dadurch auch die Bevölkerung stark abhängig von der Mine geworden. Je nach Status und Ausbeute, brachen die Stadt Krakau und Wieliczka zusammen oder florierten, weil z.B. die Handwerker nur nach Bedarf eingesetzt wurden.¹⁸ Dabei war der Beruf des Bergmannes mit einigen Privilegien verbunden und zudem vererbbar.¹⁹ Im 17. Jahrhundert stand es jedoch um die Salzmine schlecht. Der Abbau war nicht profitabel genug, die Arbeitsbedingungen waren schlecht und die Arbeiter mussten das ganze Jahr arbeiten. Die vorherigen Privilegien waren hierbei wenig wert.²⁰ Zudem war das Dorf Wieliczka geplagt von Katastrophen, wie verheerenden Bränden. Hungersnot und Inflation trieb die Menschen zur Kriminalität und einer demoralisierten Stimmung. Um diesem entgegenzuwirken, wurde 1623 die Kirche des heiligen Sebastian gebaut.²¹ Dass später gerade die starke Verbindung zur Religion Teil einer Touristenattraktion wird, ahnte damals keiner. Denn mit der Zeit wurden die zurückgebliebenen, leeren Kammern zu heiligen Orten umfunktioniert, die bis heute für religiöse Festlichkeiten genutzt werden, wie dem Gedenken der heiligen Barbara oder Kinga,

¹⁶ vgl. GONET u.a.: *Ratowanie zabytku*, S. 43-47.

¹⁷ vgl. DŁUGOSZ: *Magnum sal jako zabytek*, S. 7.

¹⁸ vgl. „Miasto Wieliczka - Jego dzieje i zabytki“. In: PODLECKI, Janusz, DUDA, Jadwiga (Hrsg.): *Wieliczka*. Krakau, Polen: Karpaty Verlag 1998.

¹⁹ vgl. DŁUGOSZ: *Magnum sal jako zabytek*, S. 19.

²⁰ vgl. DŁUGOSZ: *Magnum sal jako zabytek*, S. 111-116.

²¹ vgl. „Miasto Wieliczka - Jego dzieje i zabytki“

aber auch an Heiligabend. Vor allem aber sollten die Bergarbeiter motiviert werden, weil diese sich täglich in große Gefahr begaben und nicht wussten, ob sie lebendig zurückkehren würden.²² Die Religiosität merkt man bis heute, während sich die Bergarbeiter/ Fremdenführer mit „*Szczęść Boże*“ (dt. „Grüß Gott“) begrüßen. Bis heute ist die Touristenroute auch die einzige unterirdische Pilgerroute Europas.²³ Neben der Besetzung der Stadt durch Österreich 1772-1918²⁴ wurde die Stadt auch durch die Besetzung 1939-1945 durch Deutschland maßgeblich geprägt und entwickelte sich weiter. Dabei wurden die Untergründe auch für den Waffenbau genutzt.²⁵ Direkt nach dem Zweiten Weltkrieg, hatten schätzungsweise 80-85% Bewohner einen Arbeitsplatz. Zu den Hauptbeschäftigungen gehörte dabei die Salzmine und die Ziegelbrennerei und das Sägewerk von Friedmanowski, welche durch die Mine geleitet wurde. Zudem fanden einige auch bei der Gerberei von Rubin Perlberg eine Anstellung. Genauere Zahlen liegen jedoch nicht vor und in welchem Verhältnis sich die Arbeiterzahlen verhielten.²⁶ Anhand der Tabelle in Abbildung 1, sieht man anschließend, dass bis zum Ende des 20. Jahrhunderts über die Hälfte der Arbeiter in der Industrie eingestellt war, die überwiegend mit der Salzmine in Verbindung stand. Mit ca. 13% war 1960 die Landwirtschaft die zweitgrößte Arbeitsstelle. 1978 nahm jedoch die gesamte Arbeiterzahl der Industrie ab (auf 42%), dafür stieg diese in der Bauindustrie und im Handel (von 10% auf 13%). Gleichzeitig nahm auch die Arbeiterzahl der Gelehrten von 6% im Jahre 1960 auf 11% im Jahr 1978 zu. Betrachtet man die Anzahl der tatsächlich Tätigen, so sind die Tendenzen ähnlich. Jedoch nimmt die Anzahl der Beschäftigten im Bereich für Transport und Verbindungen stärker zu als in der theoretischen Gesamtzahl.²⁷ Man erkennt, dass die Salzmine langsam an Bedeutung zu verlieren schien, dafür jedoch in andere Richtungen ausgebaut wurde. Dabei begann man die Idee von Feliks Boczkowski weiterzuentwickeln, der 1839-1855 die ersten heilenden Bäder in der Salzmine durchführte. Jedoch führte Prof. Mieczysław Skumilowski die Idee erst 1985 weiter aus.²⁸ Auch Alfons Długosz schrieb in seinem Buch von 1985, „Wieliczka könnte daher eine große Bedeutung als eine heilend-klimatische Station haben.“²⁹ Er war es auch, der als erstes angefangen hat 1951 Artefakte der Salzmine zu sammeln, sodass 1966 das erste Museum entstehen konnte.³⁰ 1975 kamen Długosz schließlich die ersten Ideen die Salzmine zu schützen und begründete dies mit dem

²² vgl. GONET u.a.: *Ratowanie zabytku*, S. 93.

²³ vgl. „*Szczęść Boże*” – szlak pielgrzymkowy w Kopalni Soli ‚Wieliczka‘ “; abrufbar unter: <https://www.kopalnia.pl/zwiedzanie/kopalnia-wiedzy/dla-zwiedzajacych/szczesc-boze-szlak-pielgrzymkowy-w-kopalni-soli-wieliczka> (letzter Zugriff am 12.01.20).

²⁴ vgl. GAWĘDA, Stanisław: „Wieliczka pod rządami Austriackimi (1772-1918)“. In: BRZOZA, Czesław, GACZOŁ, Andrzej, JODŁOWSKI, Antoni (Hrsg.): *Wieliczka: Dzieje miasta (do roku 1980)*. Kraków: Oficyna Cracovia 1990, S. 201.

²⁵ vgl. GAWĘDA, Stanisław: „Okupacja Niemiecka i ruch oporu w rejonie Wieliczki (1939-1945)“. In: BRZOZA, Czesław, GACZOŁ, Andrzej, JODŁOWSKI, Antoni (Hrsg.): *Wieliczka: Dzieje miasta (do roku 1980)*. Kraków: Oficyna Cracovia 1990, S. 249–282.

²⁶ vgl. BRZOZA, Czesław: „Wieliczka w latach 1945-1980“. In: BRZOZA, Czesław, GACZOŁ, Andrzej, JODŁOWSKI, Antoni (Hrsg.): *Wieliczka: Dzieje miasta (do roku 1980)*. Kraków: Oficyna Cracovia 1990, S. 312.

²⁷ vgl. Anhang Tabelle 1.

²⁸ vgl. GONET u.a.: *Ratowanie zabytku*, S. 47.

²⁹ DŁUGOSZ: *Magnum sal jako zabytek*, S. 7-8. Zitat übersetzt vom Autor. Original: „Wieliczka mogłaby więc mieć duże znaczenie jako stacja leczniczo-klimatyczna”.

³⁰ vgl. ZARĘBSKI u.a.: *Ocalić i pokazać światu*, S. 49.

„Muzeum Żup Krakowskich“ (dt. „Museums der Krakauer Salinen“), in dem zahlreichen schätzenswerte Artefakte der Mine aufbewahrt werden.³¹

3.2.2 Entwicklung nach 1996

Man merkt, dass die Hauptrolle der Mine als Salzquelle zwar noch immer unabdingbar war. Ab Mitte der 1980er Jahre fingen jedoch die ersten Gelehrten an nicht nur den materiellen Nutzen zu sehen, sondern auch den kulturellen. Nach der Katastrophe 1992 und dem offiziellen Abbruch des Salzabbaus, wird zwar heute kein Salz mehr traditionell abgebaut, dennoch kann jährlich durch Entsalzung der Wassermassen an die 10 Mio. Tonnen Salz gewonnen werden.³² Allein davon konnte die Stadt jedoch nicht überleben. Die Rekonstruktion zum Tourismus war allerdings aufgrund der fehlenden Gelder schwierig, da der Tourismus zu der Zeit noch nicht ausgeprägt genug war³³ und überwiegend durch den Inländischen Tourismus gekennzeichnet war, der gerade mal jährlich ca. 350.000 Besucher mit sich brachte. Der Ausländische Tourismus lag noch niedriger bei ca. 200.000 jährlich.³⁴ Neben des Problems der noch geringen Touristenzahlen, musste man auch die mit dem Titels des UNESCO Weltkulturerbes einhergehenden Bedingungen erfüllen³⁵ und zusätzlich noch das Problem der Bergarbeiter lösen, welche mit der Schließung der Mine größtenteils ihre Arbeit verloren. Ehemalige Arbeiter fanden allerdings im Bereich des Handels und Tourismus eine neue Anstellung, indem für die nötigen Absicherungen gesorgt wurde, sodass man mehr Touristen³⁶ aufnehmen konnte. Man bemühte sich auch stets den Besuch attraktiver zu machen. Beispielsweise entstand so die heute sehr beliebte Touristenroute. Aber auch das Bewahren der Salzmine selbst gehört zu einer wichtigen Aufgabe³⁷. Der Wandel zur Touristenstadt hatte daher auch positiven Einfluss auf die Stadt selbst. Denn es musste für eine ansprechende Ästhetik gesorgt werden, von der ebenfalls die Mitbewohner profitierten.³⁸ Zehn Jahre später, kamen 2006 allerdings zunehmend neue Probleme auf. Zwar gelang es, laut Abbildung 1, ab der Jahrtausendwende bereits eine halbe Million inländischer Besucher zu begeistern. Verbreitet vor allem durch Mundpropaganda kamen jedoch auch zunehmend mehr ausländische Besucher und überwog ab 2003 die Inländischen.³⁹ Die Besucher aus dem Ausland überwiegen von da an fast immer die Polnischen.⁴⁰ Verbunden damit waren bereits 2006 fehlende Schlafplätze, die ebenfalls ausgebaut werden mussten.⁴¹ Dadurch fing man an verhältnismäßig viele Gebäude zu bauen, die auch als Wohnungen für die zunehmende Bewohnerzahl gedacht waren.⁴² Mögliche Geldquellen waren dabei verschiedene

³¹ vgl. GONET u.a.: *Ratowanie zabytku*, S. 49.

³² vgl. GONET u.a.: *Ratowanie zabytku*, S. 18.

³³ vgl. GONET u.a.: *Ratowanie zabytku*, S. 51.

³⁴ vgl. ZARĘBSKI u.a.: *Ocalić i pokazać światu*, S. 50.

³⁵ vgl. „Kopalnia Soli ‚Wieliczka‘ “. In: PODLECKI, Janusz, DUDA, Jadwiga (Hrsg.): *Wieliczka*. Krakau, Polen: Karpaty Verlag 1998.

³⁶ In diesem Bericht wird die maskuline Form benutzt, allerdings sind auch die weiblichen Touristinnen und Besucherinnen miteingeschlossen

³⁷ vgl. ZARĘBSKI u.a.: *Ocalić i pokazać światu*, S. 51.

³⁸ vgl. ZARĘBSKI u.a.: *Ocalić i pokazać światu*, S. 73.

³⁹ vgl. Anhang Abbildung 1.

⁴⁰ vgl. Anhang Abbildung 2.

⁴¹ vgl. Gmina Wieliczki: „Strategia Rozwoju Gminy Wieliczka na lata 2007-2015“ (2007), S. 14; abrufbar unter: https://www.wieliczka.eu/mfiles/201185/28/0/z/Wieliczka_strategia_A4_3.pdf (letzter Zugriff am 10.01.20).

⁴² vgl. Gmina Wieliczki: „Wieliczka 2007-2015“, S. 12.

Fördermittel aus diversen Einrichtungen.⁴³ Dieses wird je nach Bedarf entschieden, wie z.B. die Fördermittel der National Fond of the Rehabilitation of the Physically Impaired (PFRTON), die für einen behindertengerechten Umbau gedacht sind.⁴⁴

Mit der Weltwirtschaftskrise ab 2007 waren allerdings einige Schwierigkeiten einhergegangen, wie zum Beispiel eine höhere Arbeitslosenquote als üblich.⁴⁵ Um dieses und andere Probleme zu lösen bzw. die Stadt weiterzuentwickeln wurde ein Plan von 2007-2015 und 2015-2022 entworfen. Zu beachten ist, dass der Bericht nicht nur die Stadt Wieliczka (13,2km² groß) betrifft, sondern auch die dazugehörige und gleichnamige Gemeinde Wieliczka (100,1km² groß)⁴⁶, weshalb man dadurch nur eingeschränkt Schlüsse ziehen kann. Nichtsdestotrotz wird durch die Analyse der Berichte einige Tendenzen aufgezeigt. Anhand der gesetzten Schwerpunkte wird man erkennen können, inwieweit die Stadt Wieliczka die Mine selbst einbezieht, um die Frage zu erforschen, wie sich der Wandel der Salzmine auf die Stadt Wieliczka ausgewirkt hat. Auffällig ist zunächst, dass der Begriff „UNESCO“ kein einziges Mal im ganzen Text vorkommt und lediglich das Welterbe selbst in Kombination mit der Benennung der Salzmine genannt wird. Es wird allerdings geplant die Stadt zu revitalisieren, insbesondere mit Hinblick auf den kulturellen und historischen Wert. Es sollen aber auch beachtliche Beträge in die Kanalisation und die Straßeninfrastruktur aufgewendet werden⁴⁷. 2013 wurde unter anderem über 1,5 Millionen Besucher erwartet. Diese Massen erfordern Pläne, um sie überhaupt bewältigen zu können. Die Entwicklungsstrategien bestehen weitgehend daraus sich ökonomisch, vor allem mit besonderem Einbezug des Tourismus und auch der Heilstätte, weiterzuentwickeln. Jedoch soll auch die Infrastruktur der Straßen und Wege erneuert bzw. verbessert werden. Dabei wird ein Abhängigkeitsdreieck aufgezeigt, welches die drei Schlüsseleinflüsse der Entwicklung zeigt: Krakau, die Autobahn/ der Flughafen und die Salzmine Wieliczka.⁴⁸ Laut Bericht wird besonderer Nachdruck auf die Konservierung der Kultur für spätere Generationen verliehen. Zudem gewinnt der Umweltschutz eine zunehmend wichtigere Rolle.⁴⁹ Des Weiteren wurde analysiert, dass ca. 40% der Arbeiter im Bereich des Marktes tätig sind, während der Landwirtschafts- und Industriesektor abnimmt.⁵⁰ Was man jedoch nicht auf den ersten Blick sieht ist, die Verteilung der einzelnen Punkte der Pläne. Zur besseren Übersicht wurden die Vorhaben des Berichtes von 2007-2015 in jeweils 9 Kategorien sortiert: 1. *Bewohner*innen* (Punkte, die darunter fallen: Verbesserung des Lebensstandards, Einrichtungen zur Unterhaltung, Familienunterstützung, Sicherheit...), 2. *Tourismus* (Ausbau der Funktionen für den Tourismus), 3. *Stadt* (Kanalisation, Internet...), 4. *Bildung* (Schulen, Studium, Lernmöglichkeiten), 5. *Wirtschaft*

⁴³ vgl. Anhang Abbildung 3.

⁴⁴ vgl. ZARĘBSKI u.a.: *Ocalić i pokazać światu*, S. 68-70.

⁴⁵ vgl. Gmina Wieliczki: „Wieliczka 2007-2015“, S. 11.

⁴⁶ Die polnischen Städte sind die vierte Ebene der polnischen Unterteilung des Landes. Zuerst kommen die *województwa* (dt. „Woiwodschaften“), die unterteilt sind in *powiat* (dt. „Landkreis“), diese wiederum in *gmina* (dt. „Gemeinde“) und *miasto* (dt. „Stadt“).

vgl. BLAI, Samantha: *Basiswissen für Dolmetscher und Übersetzer – Deutschland und Polen* (Transkulturalität – Translation – Transfer 37). Berlin: Frank & Timme 2018, S. 157.

⁴⁷ vgl. Gmina Wieliczki: „Wieliczka 2007-2015“, S. 21-25.

⁴⁸ vgl. Gmina Wieliczki: „Wieliczka 2007-2015“, S. 28.

⁴⁹ vgl. ZARĘBSKI u.a.: *Ocalić i pokazać światu*, S. 64.

⁵⁰ vgl. Gmina Wieliczki: „Wieliczka 2007-2015“, S. 11.

(Ausbau der Landwirtschaft, Investoren...), 6. *Naturschutz* (weniger Emissionen, Abfallwirtschaft...), 7. *Salzmine* (Verbesserung, Schutz...), 8. *Nahverkehr* (Straßennetzwerk), 9. *Sonstiges* (alles andere). Sortiert wurde in absteigender Reihenfolge der Ergebnisse des ersten Berichtes. Was auffällt ist, dass ca. 26% der Pläne die *Bewohner*innen* betreffen und deren Lebensstandard. Der zweitgrößte Bereich ist der *Tourismus* mit 14%. *Stadt, Bildung, Wirtschaft* und *Naturschutz* sind hierbei fast gleichmäßig mit 12%, 11%, bzw. 10% vertreten. Die Pläne zur *Salzmine* selbst beanspruchen ungefähr 6%. Weil diese allerdings zum *Tourismus* gehört, könnte man die Segmente zusammenrechnen und käme auf 20% der Pläne, die den *Tourismus* betreffen. Man sieht daher anhand der Grafik, dass der *Tourismus* weiterhin einen wichtigen Teil in der Stadt einnimmt, jedoch auch für die Bewohner überwiegend gesorgt wird, damit deren Lebensstandard angehoben wird.⁵¹ Aufgrund dessen, dass die Kategorie *Bewohner* so groß ist, wurde diese genauer untersucht und noch einmal in a. *Infrastruktur* (Ausbau der Stadt zum Wohle der Bürger...), b. *Familie* (Schutz, Förderung...), c. *Gesundheit* (Ärzte, Förderung des gesunden Lebensstils...), d. *Sicherheit* (Maßnahmen bei (Natur-) Katastrophen...), e. *Sport* (Förderung von Bewegung, Ausbau für Sportmöglichkeiten...) und f. *Integration* (Maßnahmen zur Integration von Personen aus ärmeren Familien...). Diese Kategorisierung ist für die späteren Ergebnisse wichtig. Was auffällt ist, dass *Infrastruktur* einen großen Teil einnimmt. Es handelt sich hierbei teils um Vorhaben, dessen Anzahl zu gering war, um dieses nochmals zu unterteilen. Als Beispiel einer dieser Unterkategorien dient hier *Integration*. Die zweitgrößte Kategorie nimmt hingegen die *Familie* ein.⁵²

Der Bericht für 2015-2022 ist wiederum detailreicher, zudem wird die Stadt Wieliczka explizit im Titel genannt. Weitere formale Unterschiede sind, dass „UNESCO“ zwei Mal vorkommt, allerdings nur in Verbindung mit der Welterbestätte. Zuerst wird revidiert, wie die vorherigen Pläne verlaufen sind und größtenteils positiv bewertet. Die Stadt scheint zu florieren und die Bewohnerzahl steigt an. Das kulturelle Interesse der Stadt Wieliczka steigt dabei zusammen mit dem Engagement der Bewohner.⁵³ Ein wesentlicher Erfolg ist nach wie vor der *Tourismus*. Im Bericht wird er als „treibendes Rad der Wirtschaft der Gemeinde“⁵⁴ bezeichnet. Aus diesem Grund wird der *Tourismus* auch hier weiter ausgebaut und die fehlende Kommunikation bzw. Kooperation mit anderen Attraktionen noch einmal revidiert. Um die Massen zu stemmen ist geplant, weitere Sehenswürdigkeiten für die Touristen interessanter zu gestalten, sodass diese nicht nur die Mine besuchen, sondern zusätzlich die Stadt an anderen Orten besichtigen und somit für größere Einnahmen sorgen.⁵⁵ Ein Beispiel dafür ist die neu errichtete *Teżnia* (dt. Salzgradierwerk“), welche gut für die Gesundheit ist, da man die Salzige Luft inhalieren kann⁵⁶ und das geplante „*Miasto Górnicze*“ (dt. „Stadt der Bergmänner“).⁵⁷ Es werden auch Produkte ent-

⁵¹ vgl. Anhang Abbildung 4.

⁵² vgl. Anhang Abbildung 5.

⁵³ vgl. Centrum Doradztwa Strategicznego: „Strategia Rozwoju Miasta i Gminy Wieliczka na lata 2015-2022“ (2015), S. 15; abrufbar unter: <https://www.wieliczka.eu/mfiles/201185/28/0/z/20150609-Strategia-Rozwoju-Miasta-i-Gminy-Wieliczka.pdf> (letzter Zugriff am 11.01.20).

⁵⁴ vgl. Centrum Doradztwa Strategicznego: „Wieliczka 2015-2022“, S. 18.

⁵⁵ vgl. Centrum Doradztwa Strategicznego: „Wieliczka 2015-2022“, S. 42-43.

⁵⁶ vgl. „Salzgradierwerk“; abrufbar unter: <https://www.salzbergwerk.wieliczka.de/besichtigung/salzgradierwerk> (letzter Zugriff am 12.01.20).

⁵⁷ vgl. Centrum Doradztwa Strategicznego: „Wieliczka 2015-2022“, S. 42.

worfen, welche für das Gebiet als Markenzeichen dienen sollen, wie z.B. die Wieliczkaner Eiscreme. Begleitet soll dies durch den Slogan „Fühl dich hingezogen zu Wieliczka“, welcher erst seit diesem Bericht existiert.⁵⁸ Auffällig ist, dass zunehmend Ideen vorgeschlagen werden die Stadt als Kurort auszubauen. Dazu ist ein zweites Salzgradierwerk mitten auf dem Marktplatz geplant und mehr Angebote mit Schlamm- und Solebädern.⁵⁹ Neu ist auch die Idee der Digitalisierung, die sich vor allem auf die Bewohner bezieht. Neben dem Ausbau der Touristenbereiche, soll jedoch auch die Stadt und Gemeinde weiter ausgebaut werden indem man nicht nur die Kanalisation und Wasserleitung verbessert⁶⁰, sondern ebenfalls das Transportnetz.⁶¹ Die Gemeinde selbst soll innerlich gestärkt werden, indem gegen gesellschaftliche Kontraste und gegen Ausgrenzung bestimmter Gruppen vorgehen möchte. Auch die Bildung und neue Schulen werden berücksichtigt⁶². Deutlich erkennbar sind auch die Tendenzen der Unterstützung einer sportlichen und gesunden Lebensweise.⁶³ Analysiert man den Bericht 2015-2022 bemerkt man, dass im Vergleich zu vorher wesentlich mehr für das Wohlbefinden der *Bewohner* geplant ist (42%). Auch der Anteil für den *Tourismus* schrumpft ein wenig auf 13%. Auffällig dabei ist, dass die Maßnahmen für den Naturschutz im Vergleich zu vorher stark abgenommen haben (von 10% auf 2%), was bedeuten könnte, dass die Ziele erreicht worden sind. Aber auch die Pläne für die *Salzmine* direkt fallen um einiges geringer aus (von 6% auf 2%). Rechnet man die *Salzmine* (2%) zusammen mit dem *Tourismus* (13%) so sind die Vorhaben für den Tourismus insgesamt nun bei ca. 15%.⁶⁴ Interessant ist hierbei die genauere Betrachtung der Kategorie *Bewohner*: Während die Pläne bezüglich der *Familie* gesunken sind, haben sich die Vorschläge bezüglich der *Gesundheit* erheblich erhöht (von 9% auf 12%), für *Sport* sogar verdoppelt (von 9% auf 21%).⁶⁵ Zur Unterstützung wurde auch die „Salzstadt gebaut“, welche auch für Investoren interessant ist.⁶⁶ Denn auch die Investoren als mögliche Geldquelle geraten zunehmend in den Fokus.⁶⁷

3.3 Forschung vor Ort – persönliche Erfahrungen

Vor der Reise wurde Kontakt zur Salzmine hergestellt, um die Erlaubnis zu erhalten vor Ort zu forschen. Auch wenn sich dies im späteren Verlauf anders entwickelt hatte und die Umfrage anders verlief als geplant, so war das ein notwendiger Schritt. Aufgrund dessen, dass zahlreiche eigene Forschungen durchgeführt wurden, bekam ich die Erlaubnis zwei Tage lang auf dem Gelände der Salzmine zu forschen. Zudem befand ich mich aus Kostengründen in der nahegelegenen Stadt Krakau und musste mit dem Bus anfahren.

⁵⁸ vgl. Centrum Doradztwa Strategicznego: „Wieliczka 2015-2022“, S. 47.

Zitat übersetzt vom Autor. Original: „Poczuj miętę do Wieliczki“. Es bietet sich eine mögliche Realisierung der Produkte durch ein Wortspiel an. Das Sprichwort „poczuć (do kogoś) miętę“ auf Deutsch „sich zu jmd. hingezogen fühlen“, wörtlich heißt es allerdings auf Deutsch „Pfefferminze spüren/ riechen“.

⁵⁹ vgl. Centrum Doradztwa Strategicznego: „Wieliczka 2015-2022“, S. 42.

⁶⁰ vgl. Centrum Doradztwa Strategicznego: „Wieliczka 2015-2022“, S. 25-27.

⁶¹ vgl. Centrum Doradztwa Strategicznego: „Wieliczka 2015-2022“, S. 21.

⁶² vgl. Centrum Doradztwa Strategicznego: „Wieliczka 2015-2022“, S. 33.

⁶³ vgl. Centrum Doradztwa Strategicznego: „Wieliczka 2015-2022“, S. 36-41.

⁶⁴ vgl. Anhang Abbildung 6.

⁶⁵ vgl. Anhang Abbildung 7.

⁶⁶ vgl. Centrum Doradztwa Strategicznego: „Wieliczka 2015-2022“, S. 16.

⁶⁷ vgl. Centrum Doradztwa Strategicznego: „Wieliczka 2015-2022“, S. 12.

3.3.1 Beobachtungen

In Krakau selbst wusste man von der Salzmine erst, wenn man in einem Touristenbüro nachfragte. Und selbst dann war die Fahrt dorthin beinahe immer mit einem weiteren Angebot verbunden, wie z.B. Auschwitz. Die Buslinie von Krakau zur Salzmine Wieliczka, war fast immer gut gefüllt. Das erste was auffiel war, dass der Komplex „Wieliczka“ wesentlich größer war als angenommen. Die Stadt war allerdings sehr sauber und hatte viel Grünfläche. Auch mehrere Parks und Karten waren vorhanden. In Begleitung mit einer engagierten Bewohnerin gelangte ich auch zum Friedhof. Dabei fiel sofort auf, dass die Gräber zunehmend reicher geschmückt und hergestellt waren, was auf den zunehmenden Reichtum der Bürger hindeutet, wie mir die Bewohnerin im Nachhinein erklärte. Generell machte die Stadt einen friedlichen Eindruck und es gab trotz der Masse an Touristen keine Konflikte. Auffällig waren jedoch meterlange Schlangen der wartenden Besuchern, die womöglich vorher keine Karte online gekauft haben. Je näher man dem Marktplatz kam, desto mehr Kirchen sah man, wie z.B. die Kirche des heiligen Klemens. Auf dem Boden des Marktplatzes ist ein großes 3D Bild der Salzmine aufgemalt und unmittelbar in der Nähe ist auch *Zamek Żupny* (dt. „Salzwerk Schloss“), mit weiteren Artefakten und Zeitzeugen der Stadt. Die Führungen zur „Touristenroute“ und „Bergmannroute“ habe ich dabei jeweils zwei Mal besucht. Jeweils einmal mit einem ehemaligen Bergarbeiter als Fremdenführer und einer jungen Person, die augenscheinlich kein ehemalige Arbeiter war. Dabei fiel auf, dass die ehemaligen Bergmänner wesentlich detailreicher in auf die Geschichte und Techniken eingingen. Nichtsdestotrotz bemühte sich jeder Fremdenführer die Besucher auf ihre eigene Art und Weise zu unterhalten. Besonders Kinder wurden miteinbezogen und durften z.B. am Salz lecken (mit dem Hinweis, dass da bereits tausend andere Kinder davon gekostet haben). Den allmählichen sportlichen Wandel bemerkte man jedoch erst, als man außerhalb in *Solne Miasto* (dt. „Salzstadt“) fuhr, was eine riesige Halle mit diversen Sportmöglichkeiten war. Das von der Salzmine nicht weit gelegene Salzgradierwerk prägte der starke Geruch von Salz. Es war auffällig, dass des Öfteren ein Elternteil, meist die Mutter, mit ihren Kindern da waren, was ein Hinweis dafür war, dass das andere Elternteil womöglich auf die Eintrittskarten wartete.

3.3.2 Umfragen und Gespräche

Das Salzgradierwerk erwies sich in der Forschung als wichtiger Ort, denn es war dort leichter Personen für Umfragen zu finden. Die Umfrage selbst wurde jedoch mit dem veränderten Schwerpunkt des Projekts überflüssig. Stattdessen erwiesen sich informelle Gespräche als eine bessere Forschungsquelle. Hierbei waren überwiegend ältere Menschen die Zielpersonen, da sich diese nicht nur stärker von der Touristenmasse abhoben, sondern auch Erfahrungen zu der Entwicklung der Stadt teilen konnten. Die Forschung selbst hat sich allerdings als schwieriger herausgestellt als angenommen, weil das Wetter eine wesentliche Rolle spielte, weshalb die Forschung auch nur mäßig vorangehen konnte. Die Umfragen waren nämlich nur im Freien möglich, da der restliche Komplex der Salzmine unter der Erde und nur mit einem Fremdenführer betretbar war. Während einer Tour konnte man dabei schlecht die anderen Personen befragen. Wichtige Personen während der Umfrage waren eine engagierte Stadtbewohnerin und ein ehemaliger Bergarbeiter, der als Fremdenführer arbeitete. Der Bergarbeiter berichtete, dass sich mit Hilfe der UNESCO einiges in der Stadt verbessert und ausgebaut hat. Generell wusste jede befragte Person über UNESCO bescheid. Er bestätigte auch den Übergang der Bergarbeiter zu anderen Tätigkeiten, wie dem Absichern der Mine, da sich diese am besten darin auskannten.

Er empfand den Wandel seit 1996 als sehr positiv, da die Stadt aufblühte und man sich um die Stadt sorgt. Dieser Bergmann ermöglichte mir den Zugang zu weiteren Personen, was zu einer Verkettung führte und ich am Ende noch mit einigen weiteren Fremdenführern. Die Fremdenführer, welche ehemals im Bergbau tätig waren, berichteten, dass ihre Arbeit nun sicherer sei. Auch wünschen sich einige eine Entlastung der Salzmine in Form von anderen Attraktionen. Die Bewohnerin, mit der ich auf dem Friedhof war, erzählte über die zahlreichen Veränderungen vor allem was das Bildungswesen angeht und der verbesserten Infrastruktur. Aber auch kleinere Projekte, wie die Restauration von Grabmälern waren für die Stadt wichtig. Jedoch war auch die Kriegszeit ein präsent Thema, denn fast jedes Gespräch kam irgendwann auf das Thema zu sprechen. Insgesamt waren alle allerdings sehr zufrieden mit dem Wandel und dem Ausbau der Infrastruktur. Die meisten arbeiteten damals selbst in der Mine oder hatten einen Angehörigen. Interessant war bei der Nachfrage nach dem, was denn am Schönsten an der Salzmine sei, dass die Antworten sich oft auf die Atmosphäre bezogen, statt einzelne Kammern und Elemente. Denn vor allem letzteres wurde des Öfteren präziser von Touristen genannt. Am häufigsten die Kammer der heiligen Kinga. Neben dem Wandel der Umgebung gingen auch viele auf den Wandel der Menschen selbst ein. So hieß es, dass viele Bewohner freundlicher zueinander wurden. Ob das ein direkter Bezug zu der Salzmine hat, ist allerdings unklar. Überraschend war jedoch die anfängliche Ablehnung einiger Bewohner zu meiner Befragung. Erst als ich mich als Studentin vorgestellt hatte, war man williger mit mir zu sprechen. Dies könnte darauf hindeuten, dass die Bewohner bereits zahlreiche Umfragen der Stadt und Salzmine selbst beantwortet haben und daher weniger motiviert sind an weiteren teilzunehmen.

4. Fazit

Die Gespräche bestätigten viele der im Vorfeld erarbeiteten Fragen, ließen jedoch auch interessante Einblicke gewähren. So war der mentale Wandel aus der Literatur nicht sichtbar. Allein aus den Gesprächen kann man grundsätzlich herausnehmen, dass der Wandel der Salzmine durchaus eine sehr starke Wirkung auf die Stadt hat. Immerhin sind nicht nur die Art der Arbeitsplätze von ihr abhängig, sondern auch die Umgebung. Es lässt sich zwar nur spekulieren, aber es wäre durchaus möglich, dass sich die Infrastruktur der Straßen womöglich nichts so stark entwickelt hätte, da dies nicht notwendig gewesen wäre. Dabei sieht man den Wert der Salzmine bereits im frühen Jahrhundert, als noch die Könige die Mine besaßen. Denn sobald sie nicht mehr den erwarteten Ertrag einbrachte oder es zu Katastrophen kam, fiel ihr Wert und somit auch die Zustände in der Stadt. Andererseits bemühte man sich auch andere Seiten der Mine zu nutzen, wie das heilende Mikroklima. Mit den ersten Erkenntnissen, dass für Wieliczka nicht nur das Salz wertvoll ist, sondern auch die damit verbundene Geschichte, ebnete sich für die Salzmine der Weg zum Tourismus. Nach der Katastrophe 1992 hatte die Stadt allerdings keine andere Wahl, als eine Alternative zum Bergbau zu suchen. Die Umfunktionierung des Salzwerks zum Touristenort erforderte jedoch mehr als nur den Ausbau der Mine selbst. Damit weiterhin eine hohe Besucherzahl gesichert war, musste man ebenfalls die Stadt reizvoller machen. Spätestens als die Touristen in Millionenhöhe antrafen, war dieses dringend notwendig. Um die Salzmine später zu entlasten, musste man daran arbeiten, auch andere Orte der Stadt attraktiv zu machen. So entstand z.B. das 3D Gemälde in der Innenstadt. Man sieht daran, dass durch den Wandel der Mine, die Stadt optisch deutlich an Attraktivität zunahm, was wiederum für ein verbessertes Wohlbefinden der Bewohner sorgt. Der Auswertung nach wird in den kommenden

Jahren auch mehr Wert auf die Bewohner gelegt. Das könnte darauf hindeuten, dass man dies plant, weil man überhaupt die nötigen Gelder dazu hat. Besonders interessant ist hierbei, wie der gesundheitliche Aspekt immer mehr in den Vordergrund gerät – zumindest theoretisch laut des Plans 2015-2022. Dabei ist man ambitioniert nicht nur die Salzmine zusammen mit der Stadt zu einem Kurort zu verwandeln, sondern auch die Bewohner dazu zu motivieren ihr Leben gesund zu führen. Das erkennt man an den vermehrten Plänen für *Sport* und *Gesundheit*. Aber auch an den weiteren Plänen für Schlamm- und Solebäder und dem zweiten Gradierwerk. Beim Wandel spielt zumindest am Anfang die UNESCO eine wichtige Rolle. Mit der finanziellen Unterstützung konnte die Mine aus einem Tief herausgeholt werden. Zudem wurden die Bewohner durch den Erhalt des Titels dazu gezwungen bestimmte Standards einzuhalten. Anschließend war bei der Forschung die Verbindung zu UNESCO eher weniger bemerkbar. Ergänzend muss jedoch gesagt werden, dass die Bewohner durchaus sehr stolz auf den Titel waren. Vor allem, da die Mine auf der allerersten Liste hinzugefügt worden war. Durch die Analyse der Berichte fällt auch auf, dass Investitionen eine immer größere Rolle spielen und die Verknüpfung zum Ausland immer stärker wird.

Abschließend lässt sich sagen, dass der Wandel der Stadt und die Tätigkeit der Bewohner stark mit der Salzmine verknüpft ist. Ihre Veränderung zum Tourismus wirkte sich auf die Stadt wie ein Katalysator aus, der sie langsam von einer Bergarbeiterstadt zu einem Touristen- und in Zukunft vermutlich auch zum Kurort verwandelt. Interessant ist vor allem, dass nicht nur die Stadt der Salzmine selbst geprägt ist, sondern die Salzmine auch von der Stadt geprägt wird. Das erkennt man nicht nur durch die diversen Abbautechniken, sondern auch die Zeugen des Krieges, wie es an den übriggebliebenen Maschinen sichtbar ist. Aber auch die Moderne hinterlässt ihre Spuren. Ein Beispiel dafür sind verschiedene Gerüste zur Absicherung der Mine. Wer weiß, ob in einigen Jahrzehnten auch diese als ein Rückblick zur „damaligen“ Kultur dienen.

5. Literaturverzeichnis

- BLAI, Samantha: *Basiswissen für Dolmetscher und Übersetzer – Deutschland und Polen* (Transkulturalität – Translation – Transfer 37). Berlin: Frank & Timme 2018.
- BRZOZA, Czesław: „Wieliczka w latach 1945-1980“. In: BRZOZA, Czesław, GACZOŁ, Andrzej, JODŁOWSKI, Antoni (Hrsg.): *Wieliczka: Dzieje miasta (do roku 1980)*. Kraków: Oficyna Cracovia 1990.
- BRZOZA, Czesław, GACZOŁ, Andrzej, JODŁOWSKI, Antoni (Hrsg.): *Wieliczka: Dzieje miasta (do roku 1980)*. Kraków: Oficyna Cracovia 1990.
- CZAJA, Piotr, MIKOŚ, Tadeusz, CHMURA, Janusz: „Mining Construction in the work of saving the most precious undergrounds“. In: D’OBYRN, Kajetan (Hrsg.): *Problems of protecting the heritage of material culture of historic mines in European Union countries*. Wieliczka: Wieliczka Salt Mine 2011, S. 9–18.
- DŁUGOSZ, Alfons: *Wieliczka: Magnum sal jako zabytek kultury materialnej*. Warszawa: Arkady 1958.
- D’OBYRN, Kajetan (Hrsg.): *Problems of protecting the heritage of material culture of historic mines in European Union countries*. Wieliczka: Wieliczka Salt Mine 2011.
- D’OBYRN, Kajetan: „Prevention of natural hazards as a condition for preservation of historic underground workings of the Wieliczka Salt Mine“. In: D’OBYRN, Kajetan (Hrsg.): *Problems of protecting the heritage of material culture of historic mines in European Union countries*. Wieliczka: Wieliczka Salt Mine 2011, S. 81–86.
- GAWĘDA, Stanisław: „Okupacja Niemiecka i ruch oporu w rejonie Wieliczki (1939-1945)“. In: BRZOZA, Czesław, GACZOŁ, Andrzej, JODŁOWSKI, Antoni (Hrsg.): *Wieliczka: Dzieje miasta (do roku 1980)*. Kraków: Oficyna Cracovia 1990, S. 249–282.
- GAWĘDA, Stanisław: „Wieliczka pod rządami Austriackimi (1772-1918)“. In: BRZOZA, Czesław, GACZOŁ, Andrzej, JODŁOWSKI, Antoni (Hrsg.): *Wieliczka: Dzieje miasta (do roku 1980)*. Kraków: Oficyna Cracovia 1990, S. 201–224.
- GONET, Andrzej u.a.: *Kopalnia Soli "Wieliczka": Ratowanie zabytku: Natura i technika*. Wieliczka: Kopalnia Soli "Wieliczka" Trasa Turystyczna 2017.
- JODŁOWSKI, Antoni: „The historical and cultural dimension of the historic salt mine in Wieliczka“. In: D’OBYRN, Kajetan (Hrsg.): *Problems of protecting the heritage of material culture of historic mines in European Union countries*. Wieliczka: Wieliczka Salt Mine 2011, S. 25–28.
- „Kopalnia Soli „Wieliczka““. In: PODLECKI, Janusz, DUDA, Jadwiga (Hrsg.): *Wieliczka*. Krakau, Polen: Karpaty Verlag 1998.
- „Miasto Wieliczka - Jego dzieje i zabytki“. In: PODLECKI, Janusz, DUDA, Jadwiga (Hrsg.): *Wieliczka*. Krakau, Polen: Karpaty Verlag 1998.

- PASZCZA, Henryk: „Financial aspects of the protection of tangible cultural heritage of historical mines“. In: D'OBYRN, Kajetan (Hrsg.): *Problems of protecting the heritage of material culture of historic mines in European Union countries*. Wieliczka: Wieliczka Salt Mine 2011, S. 57–66.
- PODLECKI, Janusz, DUDA, Jadwiga (Hrsg.): *Wieliczka*. Krakau, Polen: Karpaty Verlag 1998.
- ZARĘBSKI, Zbigniew u.a.: *Ocalić i pokazać światu: 30 lat Kopalni Soli Wieliczka na Liście Światowego Dziedzictwa Kulturowego i Naturalnego UNESCO 1978 - 2008*. Wieliczka, Polen: Kopalnia Soli „Wieliczka“ 2008.

5.1 Internetquellen

- Centrum Doradztwa Strategicznego: „Strategia Rozwoju Miasta i Gminy Wieliczka na lata 2015-2022“ (2015); abrufbar unter: <https://www.wieliczka.eu/mfiles/201185/28/0/z/20150609-Strategia-Rozwoju-Miasta-i-Gminy-Wieliczka.pdf> (letzter Zugriff am 11.01.20).
- Dział Marketingu Kopalnia Soli „Wieliczka“: „Turystyka w Liczbach: Kopalnia Soli „Wieliczka““ (2018); abrufbar unter: https://www.kopalnia.pl/files/biuro_prasowe/materialy_do_pobrania/prezentacje/turystyka_w_liczbach_2017/kopalnia-soli-wieliczka-2017-TT-PL-2018-10-19.pdf (letzter Zugriff am 12.01.2020).
- Gmina Wieliczki: „Strategia Rozwoju Gminy Wieliczka na lata 2007-2015“ (2007); abrufbar unter: https://www.wieliczka.eu/mfiles/201185/28/0/z/Wieliczka_strategia_A4_3.pdf (letzter Zugriff am 10.01.20).
- „Salzgradierwerk“; abrufbar unter: <https://www.salzbergwerk Wieliczka.de/besichtigung/salzgradierwerk> (letzter Zugriff am 12.01.20).
- „Segmentacja klientów Kopalni Soli "Wieliczka" - Polacy: Wyciąg z raportu badania Warszawa, 2 lipca 2010“ (2010); abrufbar unter: https://www.kopalnia.pl/files/biuro_prasowe/materialy_do_pobrania/prezentacje/segmentacja_klientow_polacy.pdf (letzter Zugriff am 12.01.20).
- „Szczęść Boże” – szlak pielgrzymkowy w Kopalni Soli „Wieliczka“; abrufbar unter: <https://www.kopalnia.pl/zwiedzanie/kopalnia-wiedzy/dla-zwiedzajacych/szczesc-boze-szlak-pielgrzymkowy-w-kopalni-soli-wieliczka> (letzter Zugriff am 12.01.20).
- „World Heritage Committee Removes Old City of Dubrovnik and Wieliczka Salt Mine from its List of Endangered Sites“; abrufbar unter: <https://whc.unesco.org/en/news/147/> (letzter Zugriff am 12.01.20).
- „International Assistance: requests for the property until 1995“; abrufbar unter: <https://whc.unesco.org/en/soc/2022> (letzter Zugriff am 12.01.20).

Anhang

Quellen für den Lebensunterhalt (insgesamt)	1960 (%)	1970 (%)	1978 (%)
Industrie (przemysł)	4552 (51%)	5130 (48%)	2942 (42%)
Bauindustrie (budownictwo)	860 (10%)	1141 (11%)	921 (13%)
Transport und Verbindungen (transport i łączność)	672 (7%)	892 (8%)	359 (5%)
Land- und Forstwirtschaft (rolnictwo i leśnictwo)	1164 (13%)	1360 (13%)	762 (11%)
Handel (handel)	922 (10%)	1032 (10%)	948 (13%)
Wissenschaft, Bildung und Kultur (nauka, oświata i kultura)	521 (6%)	795 (7%)	801 (11%)
Schutz der Gesundheit (ochrona zdrowia)	287 (3%)	344 (3%)	292 (4%)
Gesamt	8978	10694	7025

Quellen für den Lebensunterhalt (tatsächlich tätig)	1960 (%)	1970 (%)	1978 (%)
Industrie (przemysł)	4552 (45%)	5130 (46%)	2942 (42%)
Bauindustrie (budownictwo)	860 (9%)	1141 (10%)	921 (13%)
Transport und Verbindungen (transport i łączność)	672 (11%)	892 (5%)	359 (5%)
Land- und Forstwirtschaft (rolnictwo i leśnictwo)	1164 (11%)	1360 (12%)	762 (11%)
Handel (handel)	922 (12%)	1032 (12%)	948 (13%)
Wissenschaft, Bildung und Kultur (nauka, oświata i kultura)	521 (7%)	795 (10%)	801 (11%)
Schutz der Gesundheit (ochrona zdrowia)	287 (6%)	344 (4%)	292 (4%)
Gesamt	8978	10694	7025

Tabelle 1: Quellen für den Lebensunterhalt der Bewohner von Wieliczka in 1960, 1970 und 1978, Tabelle übernommen und prozentual umgerechnet.⁶⁸

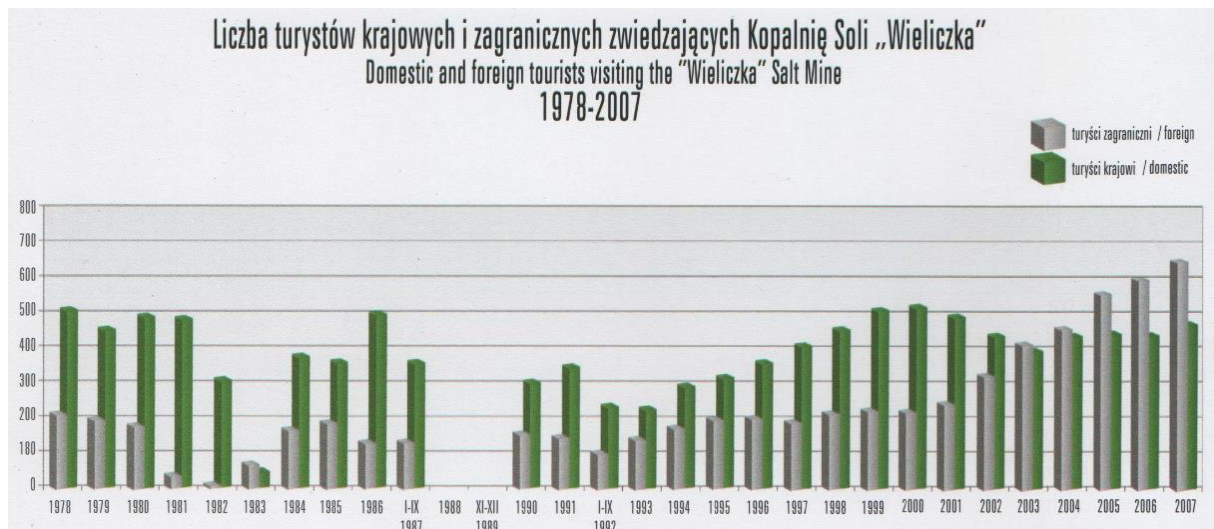


Abbildung 1: In- und ausländische Touristen, welche die Salzmine „Wieliczka“ besuchten 1978-2007.⁶⁹

⁶⁸ BRZOZA, Czesław: „Wieliczka w latach 1945-1980“. In: BRZOZA, Czesław u.a. (Hrsg.): *Wieliczka*. Kraków: Oficyna Cracovia 1990, S. 318.

⁶⁹ vgl. ZARĘBSKI u.a.: *Ocalić i pokazać światu*, S. 50.

Liczba turystów krajowych i zagranicznych odwiedzających Kopalnię Soli „Wieliczka” w latach 2009 – 2017

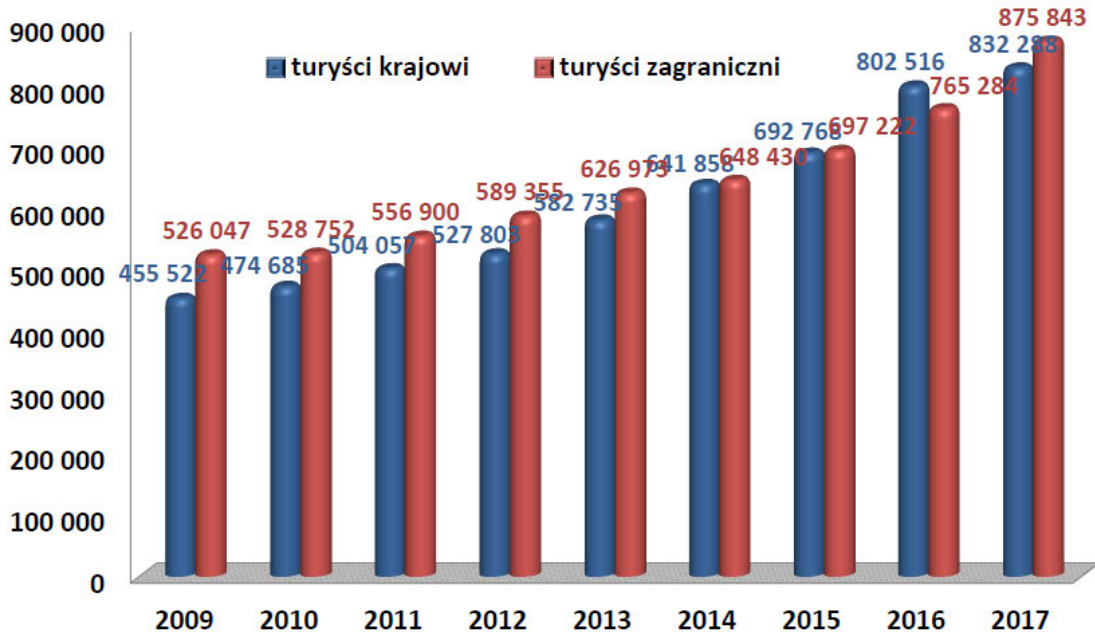


Abbildung 2: In- und ausländische Touristen, welche die Salzmine „Wieliczka“ besuchten 2009-2017.⁷⁰

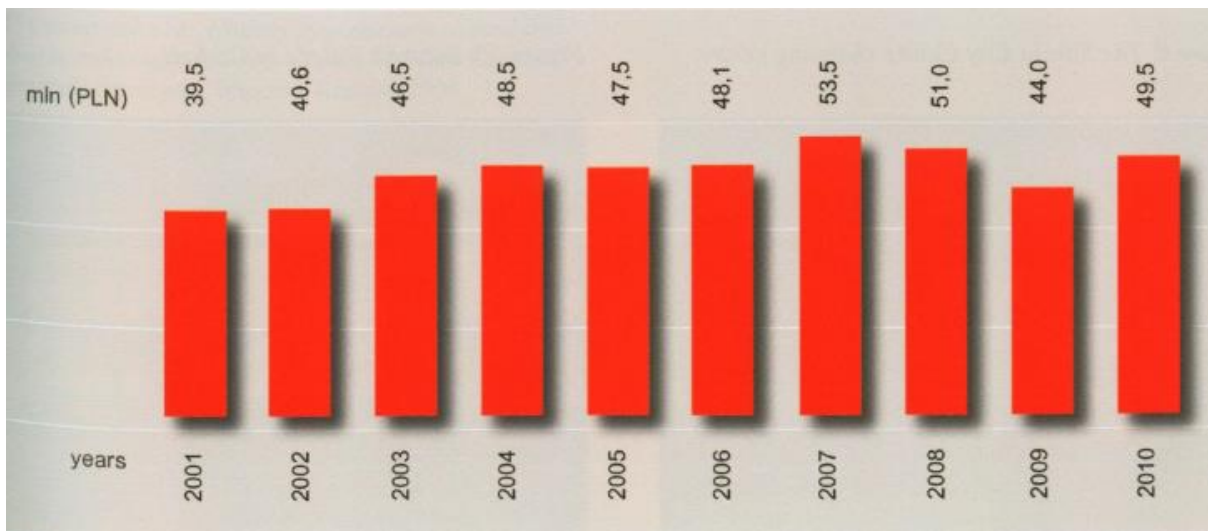


Abbildung 2: Fördermittel für Wieliczka.⁷¹

⁷⁰ vgl. Dział Marketingu Kopalnia Soli „Wieliczka”: „Turystyka w Liczbach: Kopalnia Soli „Wieliczka“ ” (2018); abrufbar unter: https://www.kopalnia.pl/files/biuro_prasowe/materialy_do_pobrania/prezentacje/turystyka_w_liczbach_2017/kopalnia-soli-wieliczka-2017-TT-PL-2018-10-19.pdf (letzter Zugriff am 12.01.2020). S. 3-5.

⁷¹ vgl. PASZCZA: „Financial aspects“, S. 63.

Schwerpunkte zur Weiterentwicklung 2007-2015

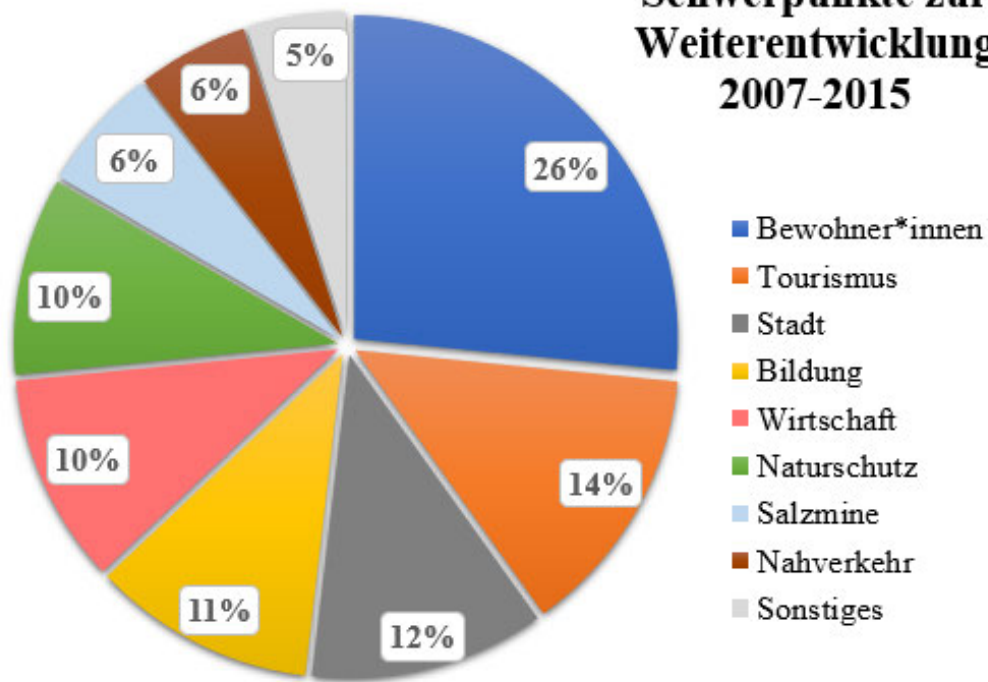


Abbildung 4: Analyse der genannten Themenfelder im Bericht 2007-2015.⁷²

Schwerpunkte innerhalb „Bewohner“ 2007-2015

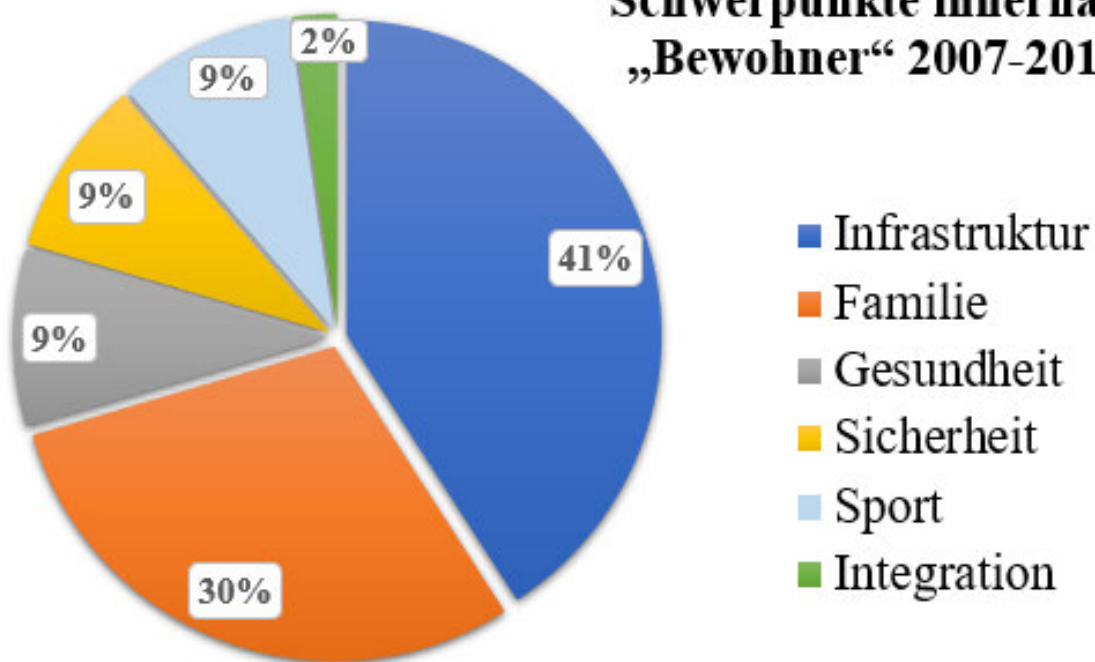


Abbildung 5: Analyse Themenfelder in der Kategorie „Bewohner“ im Bericht 2007-2015.⁷³

⁷² vgl. Gmina Wieliczki: „Wieliczka 2007-2015“, S. 19-35.

⁷³ vgl. Gmina Wieliczki: „Wieliczka 2007-2015“, S. 19-35.

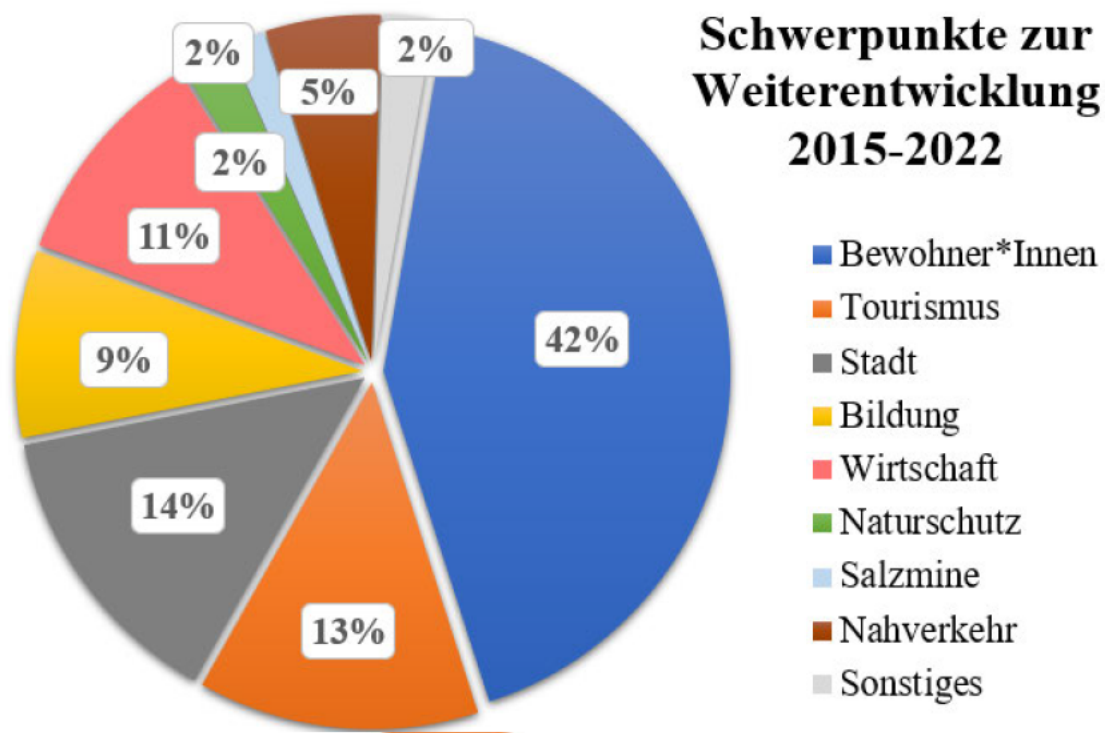


Abbildung 6: Analyse der genannten Themenfelder im Bericht 2015-2022.⁷⁴

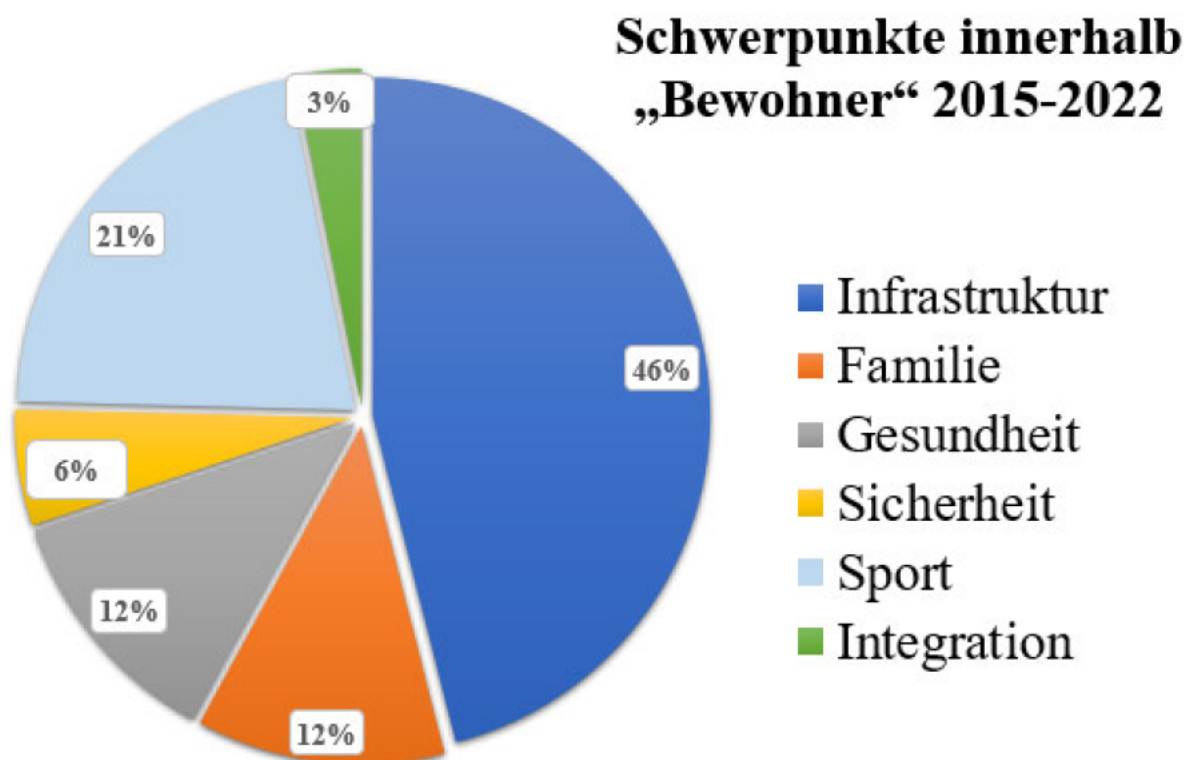


Abbildung 7: Analyse Themenfelder in der Kategorie „Bewohner“ im Bericht 2015-2022.⁷⁵

⁷⁴ vgl. Centrum Doradztwa Strategicznego: „Wieliczka 2015-2022“, S. 17-55.

⁷⁵ vgl. Centrum Doradztwa Strategicznego: „Wieliczka 2015-2022“, S. 17-55.